

## Mahnmal beschädigt

# Couragierte Bürger und betrunkene Punker

Die Dresdner Polizei nimmt zwei junge Männer fest, die ein Antirassismus-Mahnmal beschädigten - 18 Dolche sollen an die ermordete Ägypterin Marwa El Sherbini erinnern.



„18 Stiche“: Eines der Mahnmale in Dresden.

Foto: Millauer/ddp

Dresden –

Einen stellen sie vor das Dresdner Landgericht. Einen vor den Hauptbahnhof, einen vor das Schauspielhaus. Einen neben den Goldenen Reiter in der Dresdner-Neustadt, einen auf den Schillerplatz in Blasewitz. Insgesamt zwölf Mahnmale aus Beton, jedes 600 Kilogramm schwer: Gewaltige Dolche, dort in Dresden in den Boden gerammt, wo die Stadt am schönsten ist. Achtzehn sollen es einmal werden.

„18 Stiche“, ein provokantes Mahnprojekt des Vereins „Bürger Courage“. Die gewaltigen Dolche erinnern an den Mord an der Ägypterin Marwa El-Sherbini vor einem Jahr im Dresdner Landgericht. Die Muslimin hatte damals als Zeugin ausgesagt gegen den jungen Russlanddeutschen Alex W., der sie auf einem Spielplatz beleidigt und als „Terroristin“ beschimpft hatte. Während des Prozesses fiel der Angeklagte plötzlich über die Frau her und erstach sie – mit 18 Stichen, wie Gerichtsmediziner später ermittelten. Ihren Mann, der daneben stand und ihr helfen wollte, verletzte er schwer. Alex W., ein schlichter Rassist, wurde später zu lebenslanger Haft verurteilt. Das Gericht stellte eine besonders schwere Schuld fest, was seine vorzeitige Entlassung ausschließt.

Das ist die Vorgeschichte. Am 1. Juli, dem Jahrestag des Mordes, begann „Bürger Courage“ damit, die zentnerschweren Dolche in Dresden aufzustellen. Bis zum 15. August soll die Aktion dauern.

„Ich weiß nicht, ob wir tatsächlich 18 aufstellen werden“, sagt Josephine Koch, die Sprecherin. „Aber wir haben erreicht, was wir wollten.“

Der Verein wollte provozieren, die Erinnerung an den Mord wach halten und die Mahnmale zum Stadtgespräch machen. Das ist gelungen. Wenn sie die Betonblöcke in Dresden aufstellten, prasselte es scharfe Ablehnung. Die ganze Stadt werde verunglimpft, hieß es. Es gab aber auch vehementen Zuspruch. Die Betondolche ließen niemanden kalt. „Wir wollten eben sticheln“, sagt Sprecherin Koch. Zwölf Mahnmale hat der Verein über die Stadt verteilt. Einige von ihnen wurden umgeworfen und zerstört.

„Fünf sind einmal oder gleich mehrere Male umgekippt worden“, sagt Koch. Das Landeskriminalamt (LKA) übernahm die Ermittlungen, weil man von einem rechtsextremistischen und fremdenfeindlichen Hintergrund ausgeht. In der Nacht zu Donnerstag wurden erstmals zwei Männer auf frischer Tat geschnappt. Sie hatten das Mahnmal vor dem Hauptbahnhof zerstört. Die Sonderkommission Rechtsextremismus LKA verhörte die beiden 18- und 20-Jährigen, die in vorläufigen Gewahrsam genommen worden waren.

Allerdings stellten sich die beiden nicht als Angehörige der rechten Szene heraus: Zwei schwer angetrunkene Punker, wie es am Tag danach hieß. Sie hätten sich in ihrer Vernehmung klar der linken Szene zugerechnet. Einer habe ausgesagt, er habe das Mahnmal umgeworfen, weil die Toten im Afghanistan-Konflikt zu wenig beachtet würden. „Vollkommen irre“, kommentiert Josephine Koch die Tat.

In Polizeikreisen geht man davon aus, dass die beiden für die anderen Zerstörungen nicht verantwortlich waren. „Es gibt keine Erkenntnisse über einen Zusammenhang“, sagt eine Polizeisprecherin. Das LKA ermittelt weiter.